3900 09.02.1929a

4:
y: Rotebrunnenplatz umgetauft in Place de la Concorde?!

Abreißkalender

Es wird im Publikum erzählt — was wird nicht alles im Publikum erzählt — die Straßenbenennungskommission trage sich mit der Absicht, den Rotebrunnenplatz in Place de la Concorde umzutaufen.

Vieles, das meiste, was im Publikum erzählt wird, ist nicht wahr. Aber dies könnte wahr sein. Dieses Taufkollegium hatte schon so verblüffende Einfälle, daß ihm auch dieser zuzutrauen wäre.

Wir bekämen also unsere Place de la Concorde und rückten damit unserm großen Vorbild Paris um einen Schritt näher.

Der Pariser Eintrachtsplatz ist anerkanntermaßen der schönste Städteplatz der Welt. Man könnte auf ihm so ziemlich unsere ganze alte Oberstadt, von Lentzen Eck bis Kriepse Gärtchen und vom Berlaimont bis Hellepull unterbringen. Und dann wäre rundherum in nächster Nähe, auf den Elyseeischen Feldern und im Tuileriengarten noch reichlich Platz für den Rest mit Pfaffenthal, Grund und Clausen.

In der Mitte steht der Luksor-Obelisk, der dreiundzwanzig Meter hoch ist, und in der Runde erheben sich die Standbilder von acht französischen Städten, darunter das von Straßburg, auf dem sich seinerzeit Déroulede stets so wohl fühlte.

Dagegen unser Rotebrunnenplatz! Was würde er uns als Place de la Concorde bedeuten? Gar nichts. Weniger als nichts. Wenn die Pariser ihrem Platz den Namen Eintracht gaben, so wollten sie damit ewig an die Tatsache erinnert sein, daß dort während der ersten Revolution mehrere Tausend Köpfe unter dem Beil fielen, darunter der des Königs.

Wer hingegen ist auf dem Rotebrunnenplatz geköpft worden? Was ist dort geschehen, das in uns den Begriff Eintracht zu wecken vermöchte? Höchstens das „Lauteregässelchen" könnte an das Kriegsgeschrei der Sansculotten „les aristocrates à la lanterne" erinnern.

Von Denkmälern ebenfalls keine Spur. Der Platz wartet immer noch auf das Dicksdenkmal, das dorthin gehört, inmitten der Stadt, deren Herz in seinen Werken schlägt. Der Platz könnte zum malerischsten Eckchen von Luxemburg ausgestaltet werden. Aber dann dürfte über ihm der Geist nicht walten, der ihm großsprecherisch den Namen Place de la Concorde anhängen möchte, wie einem bescheidenen Bürger einen königlichen Hermelin mit Schleppe.

Die Kränke soll er kriegen, der uns den Rotebrunnenplatz umtaufen will. Wozu hätten wir denn eine Vergangenheit, wenn wir nicht an sie denken und an sie erinnert sein wollen! Ihr gebt Tausende aus für alte Schrankuhren und Truhen und Zinnteller und Spinnräder, die noch lange nicht immer echt sind. Der Rote Brunnen war echt. Da stand er. Breit und gedrungen der Überbau. Darin traten preußische Soldaten ein großes Rad und kurbelten aus tiefem Brunnenschacht volle Wassereimer herauf. Nicht vor fünfhundert, nicht vor zweihundert, nicht vor hundert Jahren, nein, noch vor einundsechzig Jahren. Was ist seither nicht alles geworden! Wir sind die fremde Garnison losgeworden, der Rote Brunnen ist verschwunden, der Festungsgürtel auch, wir haben Wasserleitung, elektrisches Licht, Tramwahnen, Autobusse, Makadamstraßen, Schöffenratskrisen, vier Kinos, einen Pole Nord, überall das Neueste wo man hat. Sollen wir da nicht schon aus purem Stolz auf alle diese Errungenschaften dem Roten Brunnen seine Stelle als Taufpate lassen? Und auch weil sein luxemburger Name für sich allein schon ein Sprachdenkmal ist: „De Ro'de Pötz". Es spricht Bände, daß wir für Brunnen das hochdeutsche Pfütze uns zurecht gemacht haben.

Aber, werden sie sagen, er steht doch nicht mehr da, und darum hat der Name seinen Sinn verloren.

Aber in Paris haben sie ja auch eine Place de la Bastille, trotzdem die Bastille vor rund hundertfünfzig Jahren zerstört wurde. Und Symbol gegen Symbol, da ist uns der Rote Brunnen so viel wert, wie den Parisern ihre Bastille.

Samedi 9.2.1929